

1 (1) HALLO, SCHLOCK!

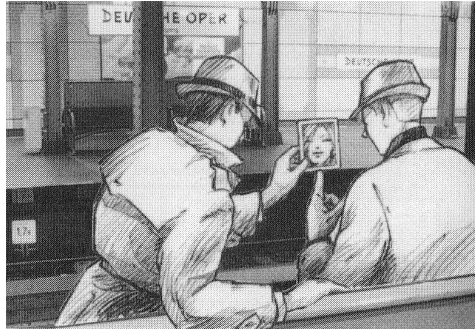
"He, Schlock!" "Ja. Was ist?" müde, nervös, Schlafen
 "..... Sie?" "Nein. Warum?" "Sind Sie
?" "Müde? Ich? Ich bin nicht müde. Ich bin
"

(2) DAS FOTO

"Das Foto, bitte!" auch, Finden, Sehen, Warten
 "Hier..... Sie, Gröger, wie sie lächelt!" "Eine
 sonderbare Frau." "So? Warum?"
 "Arrogant. Sie nicht?"
 "Unsinn. Ich finde sie wunderbar." "Sie ist gefährlich."
 "Ach was!" "Ein Biest." "Idiot!" "Wer? Ich?"
 "Entschuldigen Sie bitte, Gröger. Ich bin heute nervös."
 "Ich..... Wir sind beide nervös.
, warten, immer warten. Das
 ist doch idiotisch."
 "Das ist nicht idiotisch. Das ist normal."

(3) BLOND ODER NICHT BLOND?

"Da kommt sie."
 ".....?" oder, Was, Wo, Zeit
 "Das ist sie
 doch."
 "Unsinn. Das ist sie nicht. Zaza, das
 Biest, ist blond, aber die Frau dort ist
 dunkel." "Blond..... nicht blond,
 sie ist es. Schnell! Wir haben keine
 Da kommt der Zug. Er wartet nicht."
 "Moment!..... macht Zaza? Steigt sie ein oder steigt
 sie nicht ein?" "Schlafen Sie nicht, Gröger! Natürlich steigt
 sie ein. Wir auch. Kommen Sie! Es geht los!"



2 (4) TYPISCH SCHLOCK!

keine, Fragen, Geld, sagt, Wie
 Ein Mann kommt zu Gröger und Schlock und
 "Ihre Fahrkarten, bitte!" "Hier ist meine", sagt Gröger.
 "Danke. Und Sie, mein Herr?" "..... bitte?" "Ihre
 Fahrkarte!" "Meine Fahrkarte?" sagt Schlock. "Warum
 denn?" "Kontrolle."
 "Ach so. Moment. Hier ist sie." "Das ist doch keine
 Fahrkarte", sagt der Mann. "Das ist ein Foto."
 "Entschuldigen Sie."
 "Natürlich", sagt Gröger. "Er findet seine Fahrkarte nicht.
 Das ist typisch." "Sie haben..... Fahrkarte", sagt
 der Mann. "Das kostet 60 Mark."
 Schlock ist sehr nervös. Er ruft: "Gröger! Gröger! Sehen
 Sie? Sie steigt aus." "Wer?" "..... Sie nicht so
 dumm! Zaza natürlich!" ruft Schlock.
 "Machen Sie schnell", sagt Gröger. "Wir steigen auch aus."
 "Moment mal, meine Herren", sagt der Mann. "Warten Sie
 doch!" Aber Gröger und Schlock warten nicht. Sie haben
 keine Zeit.
 "Hier ist Ihr.....", sagt Schlock.
 "Zehn Mark", sagt der Mann, "zwanzig, vierzig, sechzig.
 Warten Sie bitte! Ihre Quittung!" Aber Schlock und Gröger
 sind schon weg.

3 (5) DIE KINDER

Einfach, machen, suchen, Wer
 a. Gröger und Schlock
 sehen Frauen, Polizisten, Kinder. Aber keine Zaza.
 "Wo ist sie hin?" fragt Gröger. "Sie ist weg.
 weg", sagt Schlock. "Was..... wir nun? Wir wissen
 nicht, wo sie wohnt." "Wir fragen einfach."
 "Wen denn? Die Polizisten?"
 "Nein. Die Kinder." "Das hat doch keinen Sinn."
 "Warum nicht? - Hallo, Kinder", ruft Schlock. "Kommt ihr mal
 her?" Die Kinder lachen. "Wie heißt du?" fragt er das eine
 Kind. ".....? Ich? Das sag' ich nicht."
 "Sehen Sie, Schlock?" sagt Gröger. "Die Kinder sind
 arrogant." "Ach was", sagt Schlock.
 Die Kinder laufen hin und her. Sie rufen: "Was wollen Sie
 hier? Wen Sie? Wie heißen Sie?"
 "Ich heiße Schlock", sagt Schlock.
 "Schlick, Schlack, Schlock!" rufen die Kinder.

b. "Ich habe hier
 ein Foto", sagt

immer, Kennt, Schon, Wen, wissen
 Schlock. "Das ist die Frau, die ich suche....., ihr
 die?"
 "Natürlich nicht", sagt das eine Kind. Es lacht und läuft weg.
 "Aber ich kenne sie", ruft das andere Kind.
 "Wunderbar", sagt Schlock. "Wisst ihr, wo sie wohnt?"
 "Natürlich, wir das", sagen die Kinder.
 "Wo?" fragt Gröger. "Das sagen wir nicht."
 "Da sehen Sie es, Schlock. Es hat einfach keinen Sinn."
 Die Kinder laufen hin und her und rufen: "Wer seid ihr? Was
 wollt ihr hier?, sucht ihr?"
 "Wir suchen eine Frau", sagt Gröger. "Haha! Er sucht eine
 Frau", rufen die Kinder und lachen.
 "Wo lauft ihr denn hin?" fragt
 Schlock. "Nach Hause", rufen die
 Kinder....., sind sie weg.
 Gröger ist wütend. Schlock fragt
 ihn: "Aber mein lieber Gröger, was
 ist los? Was haben Sie?"
 "Biester sind das!" ruft Gröger.
 "Das macht doch nichts", sagt
 Schlock.
 "Kinder machen mich,
 nervös", sagt Gröger.
 Schlock lacht. "Ich liebe Kinder. Ich
 finde sie nett."

4 (6) WER SUCHT, DER FINDET

aber, habe, natürlich, Vielleicht, wieder
 a. "Also los", sagt Schlock.
 "Suchen wir. Wer sucht, der
 findet." "Wir haben keine Chance", sagt Gröger.
 "Sehen Sie dieses Haus da drüben?..... wohnt sie
 dort." "Vielleicht, vielleicht auch nicht."
 "Warum so negativ, Gröger? Warum so müde?"
 "Ich bin nicht müde. Ich bin wütend."
 "Warten Sie! Ich..... eine Idee." "So?"
 "Ihr Türschild." "Wie bitte?"
 "Ja. Vielleicht finden wir ihren Namen. Kommen Sie!"
 Die Haustür ist zu,..... es gibt ein Schild mit Namen:
 Baumann - Helmut Schmidt - von Katzenstein - Dr.
 Hoffmann - Z Import-Export - Eva Wagner -
 Zapanopoulos
 "Das ist sie!" ruft Schlock. "Wo" "Hier."
 "Aber warum denn? Zapanopoulos - so heißt sie doch gar
 nicht." "Ach, Gröger, Sie sind ein Idiot. Sehen Sie dieses Z?
 wie Zaza. Das ist doch klar."
 "Vielleicht, vielleicht auch nicht."
 "Aber..... ist sie das", sagt Schlock.
 "Da ist schon wieder ein Polizist", sagt Gröger.
 "Unsinn. Sie sehen doch, der Mann hat eine enorme Tasche.
 Das ist kein Polizist, das ist der Postbote. Schnell hinterher!"
 Der Mann mit der Tasche klingelt. Er öffnet die Tür. Schnell
 läuft Gröger hinterher.
 Schlock wartet draußen, eine Minute, zwei Minuten, drei
 Minuten. Da ist der Postbote....., aber wo ist Gröger?
 Schlock geht nervös hin und her.

b. "Da sind Sie ja!
 Was ist los?"

Arbeit, endlich, Geben, sicher, verrückt
 "Nicht hier", sagt Gröger.
 "Vorsicht! Kommen Sie,
 Schlock. Da drüben gibt es einen Park. Wir finden dort
 eine Bank." "Also, was ist? Sagen Sie schon."
 "Hier. Ich habe den Beweis", ruft Gröger.
 "Was? Einen Brief?..... Sie her." "Sie wohnt also
 doch hier", sagt Schlock. "Wunderbar! Aber woher haben Sie
 den Brief?" "Ganz einfach", sagt Gröger.
 "Sie sind.....", ruft Schlock. "Das ist ja kriminell!"
 "Mein lieber Schlock, was wollen Sie? Ich finde, das ist ganz
 normale" Gröger lacht.
 "Also, was ist? Öffnen wir den Brief!"

5 (7) EIN BRIEF

The Mystery Corporation, 201 Fifth Avenue, New York, NY 10011, U.S.A.

finden, geben kennen,
nehmen, wissen

Liebe Madame Zaza,
unser Projekt läuft nicht schlecht, unsere Chancen sind sehr gut. Nur haben wir wenig Zeit. Also machen Sie schnell Sie..... uns, und wir kennen Sie. Sie auch, wie wir arbeiten. Unser Plan ist ganz einfach. Der Joker wartet immer bis zehn Uhr bei Charlie. Er hat die Adressen und das Paket. Rufen Sie ihn dort an! Er hat auch einen neuen Pass für Sie. Dann Sie den Schnellzug nach Warschau. Ohne Pass kommen Sie nicht durch die Kontrolle. Keine Angst! Der Pass ist gut.

In Warschau holt Sie unser Freund ab. Sein Auto, ein Mercedes, hat die Nummer 23-444. Steigen Sie ein, aber fragen Sie ihn bitte nicht, wohin er fährt. Das verstehen Sie vielleicht nicht, aber das macht nichts. Sie das Paket ab und gehen weg.

Ach ja, die Quittung! Natürlich wollen wir eine Quittung haben. Sicher ist sicher!

Sie warten in Warschau auf den Zug nach Berlin. Um zwölf Uhr sind Sie wieder da. Das ist alles. Das Geld..... Sie, wie immer, bei Professor S. Fünfzig für uns, fünfzig für den Joker. Viel Glück! ZEBRA



6 (8) FÜNFZIG MILLIONEN "Also, was sagen Sie nun?" - "Ich finde diesen Brief sehr sonderbar." - "Und warum?" - "Ich verstehe ihn nicht. Was heißt: Import-Export? ist der Joker? Warum fährt sie nach Warschau?"

Diese, ihre, Punkt,
vielleicht, Wer,

Wen oder was sucht sie fort? Und dann diese Mystery Corporation. Ich weiß nicht, wer sie sind, aber ich habe etwas gegen diese Leute. Sicher sind Geschäfte kriminell. Spione sind das! Oder es ist die Mafia." "Moment mal, Schlock! Vorsicht! Nicht so schnell. Was wissen wir sicher? Punkt eins: Dieser Brief kommt aus Amerika. Punkt zwei: Zaza ist Ausländerin."

"Natürlich ist sie Ausländerin. Zaza - dieser Name ist doch nicht deutsch." - "Ja, aber nun haben wir den Beweis." - "Was macht sie in Warschau?" - "Fragen Sie mich nicht, Schlock. Fragen Sie die Mystery Corporation! - drei: Der Joker ist ihr Kontaktmann in Berlin."

"Und wer ist ihr Freund in Warschau?" - "Das verstehe ich auch nicht. - Punkt vier: Das Paket. Vielleicht ist das Kokain? - Punkt fünf: Das Geld. Leute haben viel Geld. Ich frage Sie: Woher kommt dieses Geld?"

"Viel Geld? Fünfzig Mark, das ist doch sehr wenig." - "Ach Schlock, Sie sind immer so naiv." - "Ich, naiv?" - "Ja. Das sind natürlich nicht fünfzig Mark, mein Lieber! Das sind fünfzigtausend, auch fünfzig Millionen." - "Unsinn." - "Oder Dollar." - "Sie sind verrückt, Gröger."

"Vielleicht, vielleicht auch nicht. Doch jetzt bringen Sie schnell den Brief zurück. Aber seien Sie vorsichtig!"

7 (9) DAS TELEFONGESPRÄCH

a. "Also, gehen wir nach Hause?" - "Nein, wir machen weiter." - "Ich habe keine Lust mehr." - "Warum? Wir hatten heute viel Ich bin zufrieden." - "Und ich bin müde. Ich habe einfach keine mehr." - "Wir waren gut. Wir hatten Erfolg!"

Frage, Glück,
Lust, Park, Zeit

"Aber jetzt habe ich Hunger. Ich will endlich etwas essen, und dann will ich schlafen."

"Das ist keine gute Idee. Ich steige aus. Ich mache nicht mehr mit!" - "Naja, wenn Sie keine Lust mehr haben, hilft alles nichts." Die vergeht. Es ist elf Uhr. Es regnet. Schlock schläft ein.

"Aufwachen! Da kommt Zaza durch den!" Schlock ist sofort ganz wach. "Sehen Sie, Gröger, gestern war sie dunkel, heute ist sie wieder blond. Sehr blond. Wunderbar blond."

"Wie sie aussieht. das ist hier nicht die Frage. Die ist: Was will sie?" - "Ganz einfach, sie telefoniert. Das sehen Sie doch, Gröger. Da sind zwei Telefonzellen. Beide sind leer. Aber Vorsicht! Wenn sie uns sieht!"

b. Zaza telefoniert. "Hallo!**ja, ich bin's.** Ach, ihr und eure Projekte! Ich kenne das. **Idioten seid ihr! Ihr habt doch nur Geschäfte im Kopf.**Das Geld interessiert nicht.**Sucht euch doch eine Deutsche! **Natürlich, mein Risiko ist egal. Ihr seid ja verrückt!**Das ist doch nicht meine Sache, das ist dein Problem, mein Lieber. **ja, ich rufe wieder an. **Also bis morgen. Ich mache jetzt Schluss.**Wie du willst.**Auf Wiedersehen."

dich, euch, eure,
langer, mich

Zaza geht durch den Regen nach Hause. Gute Nacht, Gröger! Gute Nacht, Schlock! Das war ein Tag. Ihr hattet Glück, ihr hattet Pech. Schläft gut. Ihr wisst nicht, was euch morgen erwartet. Vielleicht ist das gut so.

8 (10) DER TRAUM

Wo bin ich? Ach ja, in Berlin. Hier kenne ich jede Ecke, jede Bank, jeden

aus, Bahnhof, dunkel,
entschuldigen, Geld,
heißen, heute, schnell,
Straße, Stunden

Die U-Bahn kommt. Ich

steige ein. Der Zug fährt und fährt. Es wird dunkel. Wie viele fahren wir schon? Drei, fünf, sieben, neun, die ganze Nacht? Keine Ahnung!

Endlich wird es hell. Ich rufe: "Halt! Ich will aussteigen." Aber der Zug hält nicht. Endlich sind wir da. Aber das ist doch nicht Berlin! Das ist Amerika. Sonderbar! Gestern war ich noch in Berlin, bin ich in New York. Das ist ja wie im Film!

Zwei Männer warten auf mich. Sie sehen gefährlich aus. Der eine fragt mich: "Wo ist Ihr Pass?" Ich habe keinen Pass.

"Wir wissen alles", sagt der andere. "Sie Zapanopoulos.

Sie sind ein Spion. Wo haben Sie das Geld?" "Ihr seid ja verrückt!" rufe ich und laufe davon. Wer sind die beiden?

Ist das die Polizei, ist es die Mafia? Auf der finde ich ein Taxi. Ich sage: "Zur Fifth Avenue, schnell!"

Plötzlich habe ich einen Koffer. Er ist enorm schwer und groß. Aber woher kommt er? Ich stehle nie. Ich bin doch nicht kriminell! Aber ich weiß: Diesen Koffer habe ich gestohlen. Das Taxi hält, ich steige Da sind sie wieder, die beiden Männer. Ich laufe um die Ecke, durch eine Tür. Die beiden Männer rufen: "Halt!"

Warum ist mein Koffer so schwer? Sicher ist er voll Tausend Dollar, zehntausend Dollar, eine Million. Alles für Zaza!

Ich laufe und laufe. Ich komme durch einen Korridor. Das Licht geht aus. Ich bin ganz allein, ohne Gröger, ohne Pass. Hilfe!

Der Korridor ist Vorhin war mein Koffer schwer, jetzt ist er leicht. Ich habe das Geld verloren. Ich bin ein Idiot.

Ich suche den Aufzug. Hier in New York hat jedes Haus einen Aufzug. Da ist er! Endlich! Ich schlage gegen die Tür. Sie geht auf, und wen sehe ich?

Das ist doch Zaza! Wie blond sie ist! "Zaza", rufe ich, "..... Sie, ich komme ohne Geld, der Koffer ist leer, die Million ist weg, aber ich liebe Sie!" Natürlich weiß sie nicht, wer ich bin, sie kennt mich nicht, sie sagt kein Wort. Vielleicht schläft sie?

Der Aufzug fährt jetzt sehr Ich habe Angst. "Zaza", sage ich, "bitte! Warum sagen Sie nichts?" Wie klein sie aussieht! Wie ein Kind. Ich fasse sie an. Sie ist ganz kalt. Verdammt! Das ist nicht Zaza, das ist eine Puppe. Der Aufzug hält, ich steige aus. Wo bin ich? Das ist das Dach. Ich laufe, ich falle, ich wache auf.

9 (11) BERICHT NR.3

gearbeitet, gesagt,
verrückt

a. Armer Schlock! Er hat geträumt. Um halb zwei ist er aufgewacht. Im Nebenzimmer war noch Licht. Dort hat Gröger bis jetzt Aber Schlock hat gedacht: Vorsicht! So einen Traum versteht nicht jeder. Einem Mann wie Gröger kann man nicht alles erzählen. Er denkt vielleicht, ich bin Also hat er ihm nichts Dann ist Schlock wieder eingeschlafen. Gröger hat bis drei Uhr früh geschrieben. Wenn man ihn so sitzen sieht, denkt man: armer Gröger

b. Bis jetzt ist die Operation gut gelaufen. Es hat keine Probleme

Wir haben natürlich nicht gewusst, wo Zaza wohnt, aber wir haben sie

an, gefahren, gefunden,
gegeben, gewesen, ohne

Sie wohnt wirklich in Berlin (Welsersstraße Nr. 3, Türschild: Z Import-Export, Zapanopoulos). Wir haben einen ganzen Tag lang gewartet. Dann haben wir ihre Tür geöffnet. Jetzt wissen wir alles. Ich habe ihre Post gestohlen. (Ich bin dabei sehr vorsichtig) Diese Briefe sind sehr interessant. Z. arbeitet für eine amerikanische Firma, die Mystery Corporation in New York (CIA oder Mafia?). Ihr Kontaktmann in Berlin heißt "der Joker". Wir wissen alles über ihn. Wir sind auch nach Warschau Dort macht die Mystery Corporation große Geschäfte. Es geht um Millionen.

Z. hat mysteriöse Pakete nach Warschau gebracht. Wir kontrollieren auch ihr Telefon. Wir kennen alle ihre Kontaktmänner in Warschau und haben ihre Autnummern. Warum kommen Sie nicht nach Berlin? Warum rufen Sie nicht? Für Sie ist das doch kein Problem! Aber für uns sieht die Sache anders aus. Ohne Geld, Auto, ohne Kontakte haben wir gegen diese Leute keine Chance. Gröger.

10 (12) DIESES EI HAT ZU LANGE GEKOCHT

Es ist schon halb elf. Sind Gröger und Schlock immer noch nicht aufgestanden?

Chef, Dankt, leid, noch,
schmeckt, Spaß, wenig

Doch, doch. Sie frühstücken. "Das Brot hier in Berlin mir nicht", sagt Gröger. Schlock sagt gar nichts. Er isst einfach weiter. "Dieses Ei hat zu lange gekocht", sagt Gröger. Schlock sagt gar nichts. "Geben Sie mir eine Tasse Kaffee", sagt Gröger. "Tut mir, es ist keiner mehr da." "So? Das ist ja wieder mal typisch! Immer gibt es zu wenig Kaffee."

"Mein lieber Gröger, jetzt hören Sie mir mal gut zu. Ich mache jeden Tag Kaffee. Ich habe Ihnen Ihr Ei gekocht. Und was habe ich davon? mir Herr Gröger vielleicht für meine Mühe? Oh nein! Das Essen schmeckt ihm nicht. Meine Küche ist ihm nicht gut genug. Er ruft: Bringen Sie mir Kaffee! Sie glauben wohl, einem Idioten wie Schlock macht das Kaffeekochen? Aber Sie sind nicht mein Chef, Gröger, und ich bin nicht Ihr Kellner."

"Aber mein lieber Schlock, was haben Sie denn? Ich verstehe gar nicht, was Sie wollen. Haben Sie schlecht geträumt?" "Ach, das verstehen Sie nicht? Dann will ich es Ihnen erklären. Hier gibt es nur einen, und das ist die Chefin. Ist das klar? Ich schreibe ihr jetzt. Sicher wartet sie schon auf unseren Bericht." "Nicht nötig, mein Lieber. Ich habe ihr schon geschrieben."

"So? Wann denn?" "Heute Nacht." "Und warum haben Sie mir Ihren Brief nicht gezeigt?" "Ach was, Schlock! Hören Sie auf! Das ist doch nicht so schlimm." "Doch. Ich habe genug von Ihrer Arroganz." "Vielleicht haben Sie recht. Vielleicht habe ich zu geschlafen. Entschuldigen Sie! Geben Sie mir noch eine Chance." "Also gut. Wir wollen es noch einmal versuchen", sagt Schlock. Gröger bringt ihm alles, was er haben will, Brot, Kaffee, Eier. "Ich danke Ihnen, lieber Gröger. So ist es schon viel besser!"

11 (13) DER SCHNEEMANN

"Nein, heute tun wir nichts", sagen Gröger und Schlock. Sie lange geschlafen. Warum ist es draußen so still? Es hat geschneit. Es schneit immer weiter. Jetzt sind es schon vierzig,, achtzig Zentimeter. Die ganze Stadt ist weiß. Man sieht keine Leute, kein Auto fährt, kein Postbote kommt mehr.

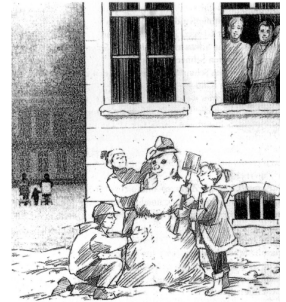
deinen, egal, fehlt,
Fenster, haben, Kann,
sechzig, sieht, zu

Schlock hat das geöffnet. Er sagt: "Die Kinder sind wieder da."

"Schlick, Schlack, Schlock", rufen die Kinder. "Komm runter!" "Los", sagt Schlock. "Gehen wir raus!" Aber Gröger hat keine Lust. Die Kinder sind ihm laut. "Unsin", sagt Schlock. Er bringt ihm seine Handschuhe und seinen Mantel.

Draußen schaufeln die Kinder den Schnee weg. "Sonderbar" sagt Gröger, "wie lieb sie heute sind." "..... ich mal eine Schaufel haben?" fragt Schlock. "Dann zeige ich euch, wie man einen Schneemann baut." "Ich gebe dir meine Schaufel, wenn du mir

Hut gibst", antwortet ihm ein Kind. "Das ist ein schlechtes Geschäft", sagt Schlock. "Wie du mir, so ich dir", sagt das Kind und nimmt den Hut. Endlich ist der Schneemann fertig. Der Hut Passt ihm. Gröger raucht eine Zigarre. "Gefällt er euch?" fragt er die Kinder. "Ja", rufen sie, "aber jetzt ihm noch die Nase. Schenkst du uns deine Zigarre?" "Nein", sagt Gröger. "Zigarren sind nichts für Kinder." Sie erklären ihm, wie man einem Schneemann eine Nase macht. Gröger lächelt. Er hat noch nie einen Schneemann gesehen, der durch die Nase raucht. "Er aus wie du", rufen die Kinder. Gröger und Schlock haben ihre Chefin ganz vergessen. Der Professor und sein Geld sind ihnen Und Zaza? Ach ja Zaza ist wunderbar, aber heute denkt Schlock nicht an sie. Heute ist ihm sein Schneemann lieber. Heute sind die beiden nicht nervös, heute sind sie einfach glücklich.



12 (14) IMMER NEUE PROBLEME

a. Immer neue Probleme! Das ist ja zum Verrücktwerden! ist bei den beiden Herren die Heizung kaputt. Sie haben ihre Wintermäntel angezogen.

dann, geht, gern, Jetzt,
keinen, Lieber, man, wi

"Da kann nichts machen", sagt Schlock nach dem Essen. "Doch", sagt Gröger. "Verreisen. Raus aus Berlin. Ich will nach Teneriffa. Dort ist es warm." "Aber das nicht. Wir können hier nicht weg. Geben Sie mir noch ein bisschen Tee?" "Mit oder ohne Zucker?" "Mit. Und einen Löffel, bitte."

"Hören Sie, lieber Schlock, warum müssen wir uns eigentlich immer siezen? Wir arbeiten jetzt seit einem Monat zusammen. Oder bin ich Ihnen unsympathisch?" Schlock sagt kein Wort. "Also, wollen wir uns duzen?" "..... nicht. Das ist mir zu kompliziert." "Das ist doch ganz einfach. Ich sage du zu Ihnen und Sie sagen du zu mir." "Wenn es sein muss", sagt Schlock. "Wunderbar", ruft Gröger. "Also, gehst du jetzt bitte zum Hausmeister und erklärst ihm unser Problem." "Wenn es sein muss", sagt Schlock. "Kannst du mir zwanzig Mark geben? In ganz Berlin gibt es Hausmeister, der ohne Geld arbeitet".

Gröger nimmt die zwanzig Mark aus seiner Manteltasche und gibt sie ihm. "Aber sag dem Mann, es muss schnell gehen. Worauf wartest du noch?" "Immer ich", sagt Schlock.

b. Ich kenne Schlock! Sicher ist er wieder mit dem Taxi zur Welsersstraße gefahren. Das ist typisch für ihn. Er geht nicht gern spazieren. Er fährt nicht mit der U-Bahn. Er ist faul. Ich sitze hier und arbeite. Ich muss doch meinen Bericht an die Chefin schreiben. Das ist nicht leicht. Bis jetzt wissen wir ja nicht einmal, wer wer ist. "Dann müssen wir eben etwas erfinden", sagt Schlock. "Die Firma", sagt er, "kann das doch gar nicht kontrollieren." Ich aber nicht lügen. "Du willst nicht, aber du musst", hat Schlock gesagt. Es kann sein, dass er recht hat. Eigentlich interessiert er sich nicht für die Arbeit, sondern nur für Zaza. Er ist leider schrecklich unvorsichtig. Hoffentlich hat er sein Fernglas mitgenommen! Ohne Fernglas kann man einer Person nicht nachspionieren. Wenn sie ihn sieht, sind wir verloren. Aber er ist ja so naiv! Vielleicht hat er heimlich mit ihr gesprochen. Wahrscheinlich sitzt er schon bei ihr und trinkt Tee. Und was er dann mit ihr macht, daran will ich gar nicht denken. Eine Liebesgeschichte - das hat uns noch gefehlt!

13 (15) WAS SCHLOCK GESEHEN HAT

Schlock kommt erst um Mitternacht
..... Gröger ist schon ganz nervös.

Er will wissen, was Zaza gemacht hat.

"Sie ist erst spät am Abend nach Hause gekommen." "Und dann?"

"Nichts. Gar nichts. Ich habe mit dem Fernglas in der Hand unten auf der Straße gestanden und habe gewartet."

"Hast du sie sehen können?" "Nein, es war zu dunkel in der Wohnung. Ich warte und warte. macht sie Licht. Zum Glück steht sie am Fenster, direkt über mir." "Allein?" "Ja, zuerst schon, aber dann- -. Sie geht aus dem Zimmer, kommt wieder und hinter ihr her dieser Professor. Ich habe herausgefunden, wie er heißt: Helmut Schmidt. Er ist ihr Nachbar, er wohnt neben links, im zweiten Stock. Ich kann dir gar nicht sagen, wie unangenehm mir der Kerl ist."

"Dem gefällt sie wahrscheinlich auch. Nicht nur"

"Das ist es ja! Sie steht also rechts neben ihm am Fenster, sie fragt ihn etwas, sie lacht. Plötzlich zieht er die Jacke aus, dann die Schuhe. Die beiden gehen"

Schlafzimmer." "Aha." "Er steht vor ihr. Ich sehe, wie er ihr etwas zeigt." "Etwas Kleines?" "Ich war zu weit weg. Ich habe nicht genau sehen können, was er in der Hand hatte. Ich glaube, es war rund und nicht besonders groß. Aber das ist noch nicht alles!"

"Ja, das habe ich mir fast gedacht." "Der Professor nimmt einen Stuhl und stellt ihn auf den Tisch. Erst steigt er auf Tisch, dann auf den Stuhl, der auf dem Tisch steht." "Na und? Weiter!" "In diesem Moment geht das Licht aus. Es vergehen ein paar Minuten. Dann geht das Licht wieder an. Der Professor steht ganz oben auf Stuhl, der auf dem Tisch steht, direkt unter der Lampe. Das ist alles. Dann ist er endlich gegangen. Zaza hat noch einen Moment lang am Fenster gestanden. Sie hat gelächelt. Für mich ist und bleibt sie Zaza."

dem, den, dir, Endlich,
ihr, ins, zurück



14 (16) PHANTASIE IST TEUER

"Herr Professor Schmidt hat die Lampe
von Frau Z. repariert."

Nein, das geht einfach nicht. solchen Informationen darf man der Chefin nicht kommen. Gröger weiß nicht, was er tun soll.

"Ich sehe nicht ein, warum du immer zu Hause sitzen musst, und ich soll mit meinem Fernglas auf Straße stehen. Noch dazu am Wochenende! Lassen wir es doch einfach bleiben! Ich möchte endlich einmal essen gehen. Ich ein Restaurant am Kurfürstendamm, das sehr gut sein soll. Kommst du mit?" "Das geht nicht", sagt Gröger. "Das dürfen wir nicht machen. Außerdem, mein lieber Schlock, ist das eine Leider zahlt die Firma schlecht. Das ist auch kein Wunder. Ich schicke der Chefin eine Lüge nach der andern, und dafür sie zahlen?" "Natürlich soll sie zahlen! Kennst du einen Autor, der nicht lügt? Das ist doch das Schöne am Schreiben. Du musst unsere Leser denken. Die sollen auch ihren Spaß haben. Phantasie ist teuer, und Romane kosten Geld. Also, gehen wir?"

an, der, Geldfrage,
kenne, Mit, soll

15 (17) DAS LERNE ICH NIE!

Natürlich möchte ich Deutsch lernen. Das ist klar. Aber diese Präpositionen mag ich nicht.

Die sind schrecklich. Bei denen kann man nie wissen, was richtig und was falsch ist. Ich zum Beispiel laufe gern. Es

..... auch einen Park in der Nähe. Aber soll ich jetzt in den Park oder im Park oder durch den Park oder aus dem Park laufen? Keine Ahnung. Das lerne ich nie! Lieber bleibe ich gleich zu Hause. Oder denken Sie mal an den armen Schlock. Er sieht sein Fernglas den Professor, wie der seine Schuhe neben die Tür stellt. Jetzt glauben Sie natürlich, die Schuhe stehen neben die Tür. Falsch! Sie stehen nicht neben die, sondern neben der Tür. Und das ist noch lange nicht alles! Es kommt viel schlimmer. Denn jetzt stellt der Professor den Stuhl auf den Tisch. Und was passiert? jeder normale Mensch - und ich bin eigentlich ganz normal - muss denken: Nun steht der Stuhl auf den Tisch. Aber nein! So

..... macht man es den Ausländern nicht. Auf deutsch muss es heißen: Der Stuhl auf dem Tisch. Und wohin stellt der Kerl den Stuhl? Unter die Lampe. Und wo findet dann diesen Stuhl? Hören Sie gut zu! Man findet ihn unter der Lampe. Und so weiter! Ich danke. Kein Wunder, dass Schlock und Gröger so nervös sind. Eigentlich geht es denen genau wie mir. Die haben Probleme mit Zaza und mit ihrer Chefin, und ich habe Probleme mit den Präpositionen.

durch, einfach, gibt,
man, noch, steht

16 (18) DARF ES ETWAS KAVIAR SEIN?

"Bringen Sie uns eine Flasche
Champagner", ruft Schlock. "Und was möchten die Herren essen?" fragt der Kellner. "Darf es etwas Kaviar sein? Oder Gänseleberpastete?

Pastete ist die beste von Berlin." "Moment mal", sagt Gröger, "wieviel Geld haben wir noch?" "Fast fünfhundert Mark", antwortet Schlock. "Das ist aber nicht unser

Es ist das Geld der Firma." "Das Geld unserer Firma, mein Lieber, und das Geld unserer Firma ist unser Geld. Das ist doch logisch. Außerdem, am Ende des Monats kommt

was rein." Gröger ist wütend über den Leichtsinns seines Freundes. Das Gesicht des Kellners gefällt ihm nicht. Die Preise dieses Restaurants findet er astronomisch. Aber was kann er machen? Schlock isst und isst. Er lässt alles kommen, was gut und teuer ist.

Beim Kaffee sagt er zu Gröger: "Weißt du, wer da drüben sitzt?" "Wer soll denn da sitzen?" "Zaza. Am Fenster." "Du hast recht! Aber wer ist der Mensch an

Tisch?" "Keine Ahnung. Vielleicht der Joker." "Du, sie stehen auf und gehen." "Sollen wir ihnen folgen?" "Ich denke nicht daran, lieber Schlock. Das ist doch die Frau deiner Träume. Mit der musst du schon allein fertig werden. Ober, zahlen!"

"Augenblick", sagt Schlock. "Ich möchte ihren Tisch ansehen. Ich habe da so eine Ahnung." Tatsächlich! Zaza hat ihre Handtasche liegenlassen. "Glück muss der Mensch haben", sagt Schlock. Er nimmt die Tasche einfach "Wer ist hier kriminell?" fragt ihn Gröger. "Du oder ich?" Draußen will er die Tasche sehen. "Nein", ruft Schlock. "Die habe ich gefunden. Außerdem, mit dieser Dame muss ich allein fertig werden. Das hast du doch vor einer Minute selbst gesagt."

Geld, ihrem, mir, mit,
Unsere, wieder

17 (19) CHARLIE

Vor dem Restaurant fanden die
beiden eine Telefonzelle. Dort

..... sie Zazas Handtasche untersuchen. Aber dazu kamen sie nicht. Plötzlich stand der Kellner dem Restaurant vor ihnen. "Verdammt", sagte Gröger leise, "der Kerl hat gesehen, wie du Zazas Tasche mitgenommen hast."

"Es tut mir leid, meine Herren", erklärte der Kellner, "aber Sie müssen mit mir kommen." "Wieso denn? Das kommt gar nicht in Frage!" rief Gröger wütend. "Und wem die Tasche hier, wenn ich fragen darf?" sagte der andere. "Natürlich geben wir sie sofort zurück. Ich kenne die Dame, sie gehört", antwortete Schlock. "Das ist meine Sache. Bitte folgen Sie mir!"

Was sollten die beiden machen? Sie mussten mitgehen. Der Kellner brachte sie in das Nebenzimmer des Restaurants. Der Raum war dunkel. Licht einer Billardlampe erkannten Schlock und Gröger einen Spieltisch.

Der Kellner nahm ihnen die Tasche ab. Gröger wollte schon die Polizei rufen. "Aber meine Herren, ich bitte Sie!" sagte der Kellner. "Wir wollen doch nichts mit der Polizei zu tun haben, oder?" "Warum nicht?" fragte Gröger. "Sie müssen vorsichtig sein." "Sie auch. Sie haben einen Spieltisch im Nebenzimmer. Das sieht die Polizei nicht gern." "Aber ich stehle keine Handtaschen", sagte der Kellner. Er lächelte. Lächeln war ziemlich unangenehm. Dann leerte er die Tasche aus.

Was die drei Männer vor allem interessierte, war Zazas Pass. Der Kellner öffnete ihn und las: "Zazia Zapanopoulos, geboren 1967 in Rio de Janeiro." "Aha!" rief Schlock leise. "Brasilien." "Wahrscheinlich falsch, dieser Pass", sagte der Kellner. "Wie kommen Sie auf diese Idee?" wollte Gröger wissen. "Ach, das sieht man doch", antwortete der andere. "Was haben wir sonst noch? Make up, Kreditkarte, Schlüssel. Ein Flugticket Berlin Frankfurt. Das dachte ich mir!" "Kennens Sie Zaza?" fragte Schlock. Der Kellner lächelte nur. "Dreihundert, vierhundert, sechshundert Mark. Und was ist das?" Auf einem Papier stand, mit dem Computer geschrieben:

aus, der, gehört, Im, möchte,
Sein, seinen, Stück, wollten

Helmut Schmidt, Welslerstraße 3, D 1000 Berlin 62 (Professor) / Helmut Schmidt, Kopenhagener Straße 14, D 1071 Berlin / Helmut Schmidt, Ul. Swietokrzyska 18, PL 00 52 Warszawa / Helmut Schmidt, Baumweg 16, 6 Frankfurt am Main / Helmut Schmidt, Mozartgasse 55, A 4020 Linz / Helmut Schmidt, Münzplatz 4, CH 8022 Zürich.

"Sie möchten sicher wissen, was das heißen soll? Nicht wahr, meine Herren?" sagte der Kellner. "Aber kommen wir zur Sache! Die Tasche bleibt natürlich hier. Doch was soll ich mit Ihnen machen?" Er dachte nach. "Also gut, Sie dürfen nach Hause gehen. Aber ich Sie doch um ein kleines Trinkgeld bitten. Sagen wir: zweihundert Mark." Gröger wollte nicht zahlen. Aber Schlock hatte die Geschichte satt und sagte. "Ich möchte jetzt endlich nach Hause gehen und schlafen. Geben wir ihm das Geld." "Nur, wenn er mir Namen sagt", antwortete Gröger. "Charlie", sagte der Kellner. "Sehr angenehm." "Jetzt wird mir manches klar!" rief Gröger. Nun wussten die beiden wenigstens, wie Zaza wirklich hieß. Nur, wie sollten sie ihr nach Frankfurt folgen, ohne einen Pfennig Geld in der Tasche? Das wussten sie nicht.